

STA 5/14.3.23

Koalition der „Weltkirchenbewegten“

Ein großer Tag für die Diözese Augsburg und ein großer Tag für die Gemeinde Tutzing: In der St.-Joseph-Kirche fand gestern die diözesanweite Eröffnung der Misereor-Fastenaktion statt. Dazu kaum auch der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier.

VON VANESSA LANGE



Ein buntes Miteinander: In der Kirche St. Joseph in Tutzing begann am Sonntag die Misereor-Fastenaktion in der Diözese Augsburg. Eröffnet wurde sie in einem Gottesdienst von Bischof Dr. Bertram Meier (4.v.l.).

FOTOS: DAGMAR RUTT



Tutzing: Grundschüler machten sich bei der Misereor-Auftaktveranstaltung für das Klima stark (Foto links). Am Stand der katholischen deutschen Frauenbunds verkauften (v.l.) Monika Ubbing, Jutta Brillaud und Marianne Hiebl Solibrot unter anderem an Barbara Goebel aus Feldafing.



Tutzing – Der Augsburger Bischof Dr. Bertram Meier begann die Eröffnung der Misereor-Fastenaktion in der St.-Joseph-Kirche mit einem Gottesdienst, beim gemeinsamen Fastenessen kam es zum regen Austausch und auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Roncallihaus informierten lokale sowie bayernweite Verbände über deren Konzepte rund um die Themen Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit. Alle Spenden des Tages gehen an die katholische Hilfsorganisation Misereor. Misereor ist Latein und bedeutet „ich erbarme mich“. Ganz nach diesem Motto unterstützt die Organisation mehr als 130 000 Projekte in Asien, Afrika, Ozeanien und Lateinamerika. Die jährliche Fasten-Aktion soll den römisch-katholischen Pfarregemeinden die Lebenswelt der Menschen nahebringen, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden. „Warum können die einen nicht überleben, während die anderen im Überfluss leben?“, warf Bischof Meier in seiner Predigt in den Raum. Er verglich die Menschen mit einem Becken voller Fische, die alle als erstes den Brotkrumen schnappen wollen. „Geteiltes Brot schmeckt besser“, schloss er schließlich.

Direkt vor der Kirche verkauften die Frauen des katholischen deutschen Frauenbundes der Pfarzgemeinde Tutzing passend zum Thema das sogenannte Solibrot – selbst gebackenes und von verschiedenen lokalen Bäckerreien gespendetes Brot, dessen Erlös ebenfalls an Misereor geht. „Wir haben gestern

in der eigenen Küche 25 Kilogramm Dinkel-Vollkornmehl verbacken“, erzählte Marianne Hiebl, erste Vorsitzende des Frauenbundes. „Seit 2015 machen wir die Solibrotaktion“, sagte sie. „Es kommen dabei immer um die 650 Euro zusammen.“ Von Geld wie diesem kann Misereor seine Projekte finanzieren. Heuer

gehen die Hilfen zum Teil nach Bangladesch und an die philippinische Organisation Pagrambayong, die sich für die Schaffung eines öffentlichen Bus-Netzwerksystems einsetzt. Auch Gründertin Paula Fernandez nahm an der Fastenaktion teil. Dieses Engagement findet unter den Landkreisbürgern

großen Zuspruch. „Ich habe auch schon etwas von dem Solibrot gekauft“, sagte Barbara Goebel aus Feldafing. „Ich finde es total gut, was Misereor macht. Vor allem weiß ich, dass das gespendete Geld auch am Ziel ankommt.“ Sie habe eine Freundin, die für Misereor auf der Welt herumreise und sich um die richtige

Verwendung der Gelder kümmere. Die Tutzinger Missionsbediktinerinnen kochten und verteilten indessen Eintopf, es gab gegen Spende Kaffee und Kuchen und die kirchliche Kollekte ging ebenfalls an Misereor. Bei einer Podiumsdiskussion mit Bischof Meier, Pfarrin Spiegel von Misereor und Pau-

la Fernandez regten die Gesprächspartner zum Nachdenken an. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Roncallihaus konnten sich die Besucher über Eine-Welt-Aktivitäten und Klimagerechtigkeit informieren. „Tutzing ist ein Ort, der weltkirchlich bewegt ist“, betonte Bischof Meier. „Hier haben wir eine große Koalition der Weltkirchenbewegten.“

Und noch ein Thema bewegte die über 100 Gäste: Frieden. Die 16-jährige ukrainische Nataria Sagan ist vor zwei Wochen mit ihrer Mutter nach Posenhofen geflohen. „Ich bitte für mein Land, für Sicherheit in meinem Land und für meine Familie und alle ukrainischen Menschen.“ Auch Klothilde Rutland aus Feldafing war bewegt. „Ich wünsche mir dasselbe, wie seit 60 Jahren: Weltfrieden! Gerade noch stärker als früher.“